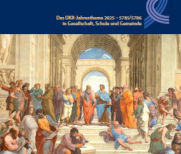


Füreinander streiten

Jahresthema

Füreinander Streiten



Am 9. März 2025 wird in Hamburg das „Jahr der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit“ 2025 bzw. 5785/86 eröffnet, das unter das Jahresthema „Füreinander Streiten“ gestellt ist. Zugleich wird die Buber-Rosenzweig-Medaille an das Ehepaar Saba-Nur Cheema und Meron Mendel verliehen. Gemeinsam streiten sie öffentlich für Demokratie und Menschenrechte, für Respekt und Toleranz und wenden sich gegen den zunehmenden Antisemitismus und die Polarisierungen in unserem

Land. Sie schreiben – als Muslima und als Jude – die Kolumne „muslimisch-jüdisches Abendbrot“ in der FAZ.

Wir laden Sie sehr herzlich zu unseren Veranstaltungen ein!

Für den Vorstand

Michael Dybowski, Dr. Martin Fricke,
Irith Fröhlich, Andrea Sonnen

Die Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille findet am Sonntag, 9. März 2025, im Rathaus der Hansestadt Hamburg statt.

Themenheft 2025

Zum Jahresthema „Füreinander streiten“ wurde vom DKR wieder ein Themenheft herausgegeben. Streit füreinander – nicht gegeneinander: Das ist kein Zank, Zwist, Zoff. Das ist die Chance, für Schwächere einzustehen, Gerechtigkeit herzustellen und die Welt ein Stückchen besser zu machen. Tikkun Olam. Seit ihrer Gründung ist es das Ziel der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, füreinander einzutreten. Uns ist es wichtig, dass auch in schwierigen Zeiten Stimmen hörbar bleiben, die zur Verständigung und zum friedlichen Miteinander aufrufen. Das Heft bietet mit seinen Interviews, Artikeln und Praxisbeispielen eine Fülle an Informationen und Anregungen zum Jahresthema. Zum Preis von 4 € in der Geschäftsstelle CJZ erhältlich.

Mittwoch, 5. Februar 2025, 18 Uhr

Schulter an Schulter mit dem Judentum

Prof. Dr. Christian Frevel, Theologe



Als Geschwister bleiben Judentum und Christentum unlösbar aufeinander bezogen. Schon deshalb muss christliche Theologie jeder Art von Antijudaismus oder Antisemitismus entschieden entgegenreten. Christlich-theologische Beschäftigung mit dem Judentum muss um historische Hintergründe ebenso wissen wie um das jüdische Selbstverständnis. Sie muss aber darüber hinaus auch den inhärenten Bezug des Christentums auf das Judentum entfalten und dessen Eigen-

ständigkeit und die bleibende heilsgeschichtliche Relevanz mit theologischen Argumenten verteidigen.

Maxhaus, Schulstr. 11 • Im Rahmen der Mittwochsgeräusche unter der Leitung von Dr. Peter Krawczack • Eintritt 4 € • Gemeinsam mit Maxhaus und VHS

Mittwoch, 5. Februar 2025, 19.30 Uhr

Juli, August, September Buchvorstellung

Olga Grjasnowa, Autorin



Olga Grjasnowa fünfter Roman wird als nachdenkliches Buch über jüdische Lebenswege bezeichnet (WDR 5). Er zeigt jüdische Perspektiven jenseits von Parolen, in all ihrer alltäglichen Vieldeutigkeit und Fragilität (NZZ). Ein Roman, so aktuell, zynisch und unterhaltsam, wie nur Olga Grjasnowa ihn schreiben kann, über eine Frau, deren Identität sich aus lauter Splittern zusammensetzt, die scheinbar alle nicht zusammenpassen. Bis sie es auf unerwartete Weise doch tun und sie weiß, dass die Antwort auf all ihre Fragen in der glühenden Hitze Tel Avivs zu finden ist.

Heine Haus, Bolker Str. 53 • Eintritt 8 € für Mitglieder 12 € regulär • Reservierung unter: info@heinehaus.de. Tel.: 0211 200 54 294 • Gemeinsam mit Heine Haus

Donnerstag, 6. Februar 2025, 18 Uhr

8x2 Jüdische Perspektiven Film und Gespräch



Was haben jüdische Menschen mit einem Strudel gemeinsam? Warum ist Israel eine Lebensversicherung und wie bunt ist jüdisches Leben heute? Diese und weitere Fragen werden im Filmprojekt „8x2 Jüdische Perspektiven“ beantwortet. In acht Episoden kommen jeweils zwei jüdische Menschen zum ersten Mal zusammen ins Gespräch, die sich mindestens in einem Punkt sehr unterscheiden. Das kann religiöse Auffassung, Alter, ihr Bezug zum Staat Israel oder ihre Herkunft sein. Sie sind jung oder alt, orthodox oder liberal, jüdisch geboren oder konvertiert.

Zentralbibliothek, KAP 1 • Gemeinsam mit Stadtbüchereien, SABRA, RIAS NRW und Respekt und Mut.

Donnerstag, 13. Februar 2025, 19 Uhr

Und es geschieht jetzt.

Jüdisches Leben nach dem 7.10.2023

Marko Martin, Autor



Der 7. Oktober 2023 – ein Schreckenstag, dessen Ausmaß noch immer nicht abzusehen ist. Marko Martin beschreibt, was im Jahr danach geschah. Auf der einen Seite die sich polarisierende Öffentlichkeit, die Relativierungen und Rechtfertigungen. Auf der anderen die Jüdinnen und Juden in Deutschland und Israel, in deren täglichen Leben nichts ist wie zuvor. Ein Buch der Zwischenräume und Zwischentöne, das dem Hass die Geschichten der einzelnen Menschen entgegensetzt. Ein Plädoyer für Tikkun Olam, die Reparatur der Welt.

Jüdische Gemeinde, Paul-Spiegel-Platz 1 • Anmeldung erforderlich unter www.jgdu.de/anmeldung • Gemeinsam mit DIG und Jüdischer Gemeinde

Montag, 17. Februar 2025, 18 Uhr

„Ist es Freude, ist es Schmerz?“

DüsseldorferInnen lesen ihr Lieblingsgedicht



Im Rahmen der Ausstellung „Meine jüdischen Eltern – meine polnischen Eltern“ stellen DüsseldorferInnen ihr Lieblingsgedicht jüdischer Autorinnen und Autoren vor. Anmeldung unter klauspeter.hommel@duesseldorf.de mit Angabe des Gedichts, das vorgestellt und gelesen wird.

Zentralbibliothek, KAP 1 • Gemeinsam mit Stadtbüchereien, SABRA, RIAS NRW, Respekt und Mut und Polnischem Institut

Dienstag, 18. Februar 2025

Studienfahrt nach Bonn



In der Ausstellung „Nach Hitler. Die deutsche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus“ werden unterschiedliche Blicke der Generationen auf die nationalsozialistische Herrschaft beleuchtet. In jedem Ausstellungskapitel rückt jeweils eine neue Generation in den Mittelpunkt, zugleich bleiben die Stimmen der vorherigen Generationen weiter relevant. Sie belegt, dass die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit für unsere Demokratie weiterhin von großer Bedeutung ist. Anschließend besuchen wir das ehemalige Bundesratsgebäude und die Ausstellung „Unser Grundgesetz“.

8.45 Uhr Treffen am HBF, Aufgang Gleis 16 (Abfahrt 8.58 Uhr mit dem RE 5) • 11 Uhr Führung durch die Ausstellung „Nach Hitler“ • 13 Uhr Führung durch die Ausstellung „Unser Grundgesetz“ und das ehemalige Bundesratsgebäude • Gegen 16 Uhr Rückfahrt • Anmeldung erforderlich • Fahrkarten bitte selber erwerben

Mittwoch, 19. Februar 2025, 18 Uhr

Die Synagogengemeinde Düsseldorf und ihre Filialgemeinden vor dem Ersten Weltkrieg

Dr. Bastian Fleermann, Historiker



Die Synagogengemeinde Düsseldorf wurde 1858 als moderne Körperschaft des öffentlichen Rechts begründet. Alle in damaligen Landkreis bestehenden Klein- und Kleinstgemeinden wurden zu Filialgemeinden der Großstadtgemeinde – ob sie es wollten oder nicht. Der Vortrag behandelt die Geschichte dieser Tochtergemeinden (Kaiserswerth, Ratingen, Benrath-Urdenbach, Gerresheim-Erkrath und Kettwig vor der Brücke) und erläutert das Verhältnis zwischen dem urbanen Zentrum und dem Land- und Kleinstadtdudentum an der Peripherie. Diese Konstellation war nicht immer spannungsfrei: Die Konflikte drehten sich um Steuern und Gebäude, aber auch um die religiöse Lebensweise, die Anwendung der Kaschrut und die allgemeine „Gesetzestreue“.

BSZ, Marktstr. 2 • Gem. mit Mahn- und Gedenkstätte u. Jüdischer Gemeinde • in der Reihe Lehrhaus

Mittwoch, 5. März 2025, 19 Uhr

Der Sündenbock

PD Dr. Johannes Taschner, Theologe



Es ist so leicht, sich auf Kosten anderer zu profilieren oder ein oberflächliches Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen, dass Menschen wohl zu allen Zeiten dieser Versuchung erlegen sind. Der Schaden war und ist oft immens – sowohl auf politischer als auch auf persönlicher Ebene. Fast scheint es manchmal so, als sei kein Kraut gegen das Mobbing gewachsen. Es gibt Texte in der Bibel, die sich intensiv mit diesem Sündenbockmechanismus auseinandersetzen. Eine Auswahl von ihnen soll an diesem Abend vorgestellt und gefragt werden, ob und wenn ja, wie diese Texte heute wirken können.

Johanneskirche, Kirchencafé, Martin-Luther-Platz 39 1 • 7 € für Nichtmitglieder • Gemeinsam mit evangelischer Stadtkademie

Dienstag, 11. März 2025, 18 Uhr

Helfen bedeutet Leben. Jacob Teitel und der Verband der russischen Juden in Deutschland (1920 bis 1935)

Ausstellungseröffnung mit Lesung

Dr. Regina Plaßwilm

Dr. Mechthilde Vasen

Olga Koch



Die Ausstellung beleuchtet historische Aspekte, hat jedoch auch sehr aktuelle Bezüge. Das Schicksal des jüdischen Emigranten und Syndikus des Verbands russischer Juden in Deutschland Alexej Goldenweiser, steht für das von Schicksal von Tausenden, die zweimal zu Flüchtlingen wurden – erst von den Bolschewiken vertrieben und 20 Jahre später von den Nazis aus Deutschland. Es wird gelesen aus seinen Erinnerungen mit dem Titel „Die Zeiten und Fristen beginnen zu vergehen“, die ein seltener Zeitzeugenbericht und aktuell wie nie sind. Dr. Elena Solominski hat in jahrelanger wissenschaftlicher Recherche die Materialien zur Ausstellung zusammengetragen und das Buch bis zu ihrem tragischen Tod bearbeitet. Die Veranstaltung findet zu ihrem Gedenken statt.

i Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39, Düsseldorf • Ausstellung 11. - 25.3.2025 • Gem. mit Ev. Stadtkademie u. ASG-Bildungsforum

Mittwoch, 12. März 2025, 18 Uhr

Isaac Bashevis Singer: Mein Vater der Rabbi



Der Literaturkreis unter der Leitung von Carola Flörshheim beschäftigt sich mit dem „Bilderbuch einer Kindheit“ des Literaturnobelpreisträgers, der aus einer chassidischen Rabbiner-Dynastie stammte. Die Kurzgeschichten beziehen sich auf die Tätigkeit seines Vaters bei rabbinischen Gerichtsentscheidungen und setzen ihm so ein literarisches Denkmal.

i Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90

Dienstag, 18. März 2025, 19 Uhr

Displacement. Morgen werde ich nicht sein ... Theater- und Musik-Performance

Dr. Elena Solominski, Konzeption und Dramaturgie

Emiliia Kivelevich, Regie

Ivan Kuschnir, Komposition



Die Worte des Projektstitels stammen aus dem Abschiedsbrief des jüdischen Dichters Ilija Britan (1885 – 1942), der als Flüchtling bis 1936 in Berlin lebte und 1942 im Konzentrationslager Drancy erschossen

wurde, an seinen Sohn Alexander. Das Theaterstück thematisiert das Erleben und die Gefühle von Geflüchteten in den 20er Jahren im Zwischenkriegsdeutschland und basiert auf historischen Dokumenten, die Dr. Elena Solominski gefunden hat. Im Fokus des Projektes stehen die Schicksale von sieben russisch-jüdischen Flüchtlingen, die in den 20er und 30er Jahren in Deutschland tätig waren und wegen des zunehmenden Antisemitismus des NS-Regimes ins Exil gingen.

i Forum Freies Theater, Konrad-Adenauer-Platz 1, Düsseldorf • 7 €, für Mitglieder 5 € • Gemeinsam mit Ev. Stadtkademie, ASG, FFT • Anmeldung unter www.asg-bildungsforum.de Kurs 2501790011

Donnerstag, 20. März 2025, 18 Uhr

Demontage der Erinnerung.

Der Umgang mit dem jüdischen Kulturerbe

Prof. Dr. Peter Seibert,

Germanist/Medienwissenschaftler



In einem erschreckenden Ausmaß wurden in den beiden deutschen Nachkriegsstaaten die nach den Verwüstungen der NS-Zeit noch erhalten gebliebenen baulichen Überreste der jüdischen Geschichte zerstört. Die Gründe dafür reichen von nicht entschuldbarer Gedankenlosigkeit, Respektlosigkeit gegenüber den Ermordeten und Vertriebenen bis zu offenem Antisemitismus. In Düsseldorf-Gerresheim wurde so noch 1987 die einzige erhaltene Synagoge der Stadt zerstört. Peter Seibert beschreibt diese Demontage der Erinnerung sowohl an das Leben der Juden in Deutschland als auch an die Verbrechen an ihnen.

i VHS Düsseldorf, Bertha-von-Suttner-Platz 1 • Gem. mit VHS u. Respekt und Mut • Im Rahmen der Reihe *Düsseldorf erinnert*

Freitag, 21. März 2025, 19 Uhr

Kabbalat Shabbat oder der Empfang einer Königin

19 Uhr Gottesdienst in der Synagoge

20 Uhr Abendessen im Leo-Baeck-Saal



Der Shabbat ist der siebte Tag der Woche, kehrt wöchentlich wieder und ist damit vielleicht der höchste jüdische Feiertag. Er ist der Ruhetag, an dem keine Arbeiten erlaubt sind, an dem der hektische Alltag hinter sich gelassen wird und der Mensch Atem holen kann. Dieser Tag wird wie eine Königin empfangen. Der Shabbat beginnt wie alle jüdischen Feiertage am Vorabend, in der Familie wird eine festliche Mahlzeit bereitet und gemeinsam gegessen. Wir laden zur Teilnahme am Shabbatgottesdienst ein. Anschließend findet der Kabbalat Shabbat, der Empfang des Shabbats, mit Abendessen, Gesprächen und Liedern im Leo-Baeck-Saal statt.

i Jüd. Gemeinde Düsseldorf, Paul-Spiegel-Platz 1 • Anmeldung bitte bis zum 17.3.2025 • Kosten 21 € (Schüler u. Studenten ermäßigt nach Absprache) • Überweisen Sie pro Person 21 € auf unser Konto (s. Impressum) mit dem Stichwort „Kabbalat Shabbat 2025“ • Bitte Kopfbedeckung für Herren u. Personalausweis mitbringen

Mittwoch, 26. März 2025, 19 Uhr

Deutsche Lebenslügen. Der Antisemitismus, wieder und immer noch

Philipp Peyman Engel, Chefredakteur Jüdische Allgemeine



Der brutale Terroranschlag der Hamas vom 7. Oktober 2023 ist zu einer Nagelprobe politischer und moralischer Haltung in Deutschland geworden. Das Schweigen der Linken und der Jubel muslimischer Einwanderer, die Unterstützung der Palästinenser durch die Klima-Aktivistin Greta Thunberg, die abgerissenen Plakate der Entführten in London, das Entsetzen der Politiker, die die Aufnahmen der Täter gesehen haben – viele Gewissheiten hat der 7. Oktober erledigt. In Deutschland – selbst in Deutschland – zeigt sich der Antisemitismus wieder so offen, dass man vermuten könnte, er wäre nie weg gewesen. Philipp Peyman Engel ist schockiert, dass die Empörung in Deutschland so zögerlich zum Ausdruck kommt – aber nicht überrascht. Der 7. Oktober hat endgültig gezeigt, sagt Engel, dass es in Deutschland so nicht weitergehen kann. Sein Buch ist eine Aufforderung, Haltung zu zeigen und zugleich eine schonungslose Beschreibung der moralischen Krise dieses Landes.

i Jüdische Gemeinde, Paul-Spiegel-Platz 1 • Anmeldung erforderlich unter www.jgdus.de/anmeldung • Gemeinsam mit DIG und Jüdische Gemeinde Düsseldorf

Wir freuen uns über neue Mitglieder!

Gerne können Sie Kontakt mit uns aufnehmen!

Geschäftsführender Vorstand: Michael Dybowski,

Dr. Martin Fricke, Irith Fröhlich

Geschäftsführerin: Andrea Sonnen M.A.

Geschäftsstelle: Cordula Klümper M.A.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf e.V.

Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf

Tel. 0211 91731109

info@cjz-duesseldorf.de, www.cjz-duesseldorf.de

IBAN DE31 3701 0050 0031 1835 09



Füreinander streiten

CJZ-Jahresthema 2025 - 5785/86



Veranstaltungen

Februar

März

2025